

Brockes, Barthold Heinrich: Ihr Sonnen, die ihr ohne Zahl (1713)

1 Ihr Sonnen, die ihr ohne Zahl,
2 Im unergründlichen unendlich-weiten Thal
3 Des hohlen Firmaments stehet:
4 Ihr Welten, die ihr euch um diese Sonnen drehet,
5 Die voller Wärm' und Licht, voll Strahlen, Glantz und Gluth;
6 Es soll von euch mein fast entzückter Muth
7 Ein Andacht-volles Lied, ein Ehrerbietig's Singen
8 Dem grossen

9 Ich fühle, daß mein angeflammter Geist
10 Dem gross- und kleinen Kreis der Erde sich entreisst,
11 Zugleich sich in die Tief' ohn' End' und Anfang neiget,
12 Zugleich auch in die Höh' ohn' End' und Grentzen steigt.
13 Ein feur'ger Andachts-Trieb
14 Versetzt mich in die Ewigkeit.
15 Mein denckend Wesen breitet sich
16 In's ungemessne Sternen-Haus,
17 Vor Ehrfurcht stumm, vor Lust erstaunet, aus.

18 Da ich anitzt die allertiefste Höhe,
19 Den unbegrentzten Raum des hohlen Himmels, sehe,
20 Die Weite sonder Ziel, die Gott allein erfüllet,
21 Wo Sein unendlich ewig Kleid,
22 Gewebt aus Licht und Dunckelheit,
23 Sein Wesen zeigt und verhüllet;
24 So stellet dieser Raum recht sichtbar, hell und klar
25 Nicht unserm Geiste nur, den Augen selber, dar
26 Selbst die Unendlichkeit,
27 In deren Tiefe Licht und Dunckel sich vereinet,
28 Die sonder Farbe blau, dicht sonder Körper, scheint.

29 Vor ungeheurer Tiefe lässt
30 Die ungeheure Tief', als wäre sie nicht tief:

31 Es scheint der leere Raum, als wär' er voll und fest,
32 Da doch in diesen hohlen Gründen,
33 Wenn gleich ein schneller Blick beständig vor sich lief,
34 In Ewigkeit kein Ziel, kein Grund, zu finden:
35 Und dennoch können wir so ungemess'ne Höhen
36 Mit unsern kleinen Augen sehen.
37 O Wunder, das kein Mensch begreifen
38 Und keine Klugheit fassen kann!
39 O Wunder-Werck, worin sich alle Wunder häufen!
40 Ach schauet es mit Ehrfurcht an!
41 Ein Schau-Platz, welcher Millionen
42 Und Millionen Meilen groß,
43 Ein Platz, in dessen weitem Schooß
44 Viel Millionen Sonnen wohnen,
45 Kann, nebst verschied'nen Erden,
46 Auf einmahl übersehen werden,
47 Auf einmahl in die spiegelnden Krystallen
48 Von unsern kleinen Augen fallen,
49 Und sich so eng zusammen ziehn.

50 Durch diese Wunder-reiche Klarheit
51 Wird mein erstaunt Gesicht erquickt;
52 Doch zittert Aug' und Hertz, wenn, halb entzückt,
53 Ich diese Himmel-feste Wahrheit
54 Von dieser Lichter Wunder-Grösse
55 Mit Augen der Vernunft ermesse;
56 Da, wenn ich nah bey einem jeden stünde,
57 Ich einen jeden ja so groß,
58 Als wie ich itzt des gantzen Himmels Schooß,
59 So wie ich ihn hier sehe, fünde:
60 Indem ja Jupiter allein,
61 Nach aller Stern-Verständigen Beweis,
62 Mehr als acht tausend mahl soll grösser seyn,
63 Wie unser gantzer Erden-Kreis.
64 Ob gleich Huygenius, Cassin,

65 Horoccius und Wendelin,
66 La Hire, nebst Flamstedius,
67 Auch Newton und Ricciolus
68 Von unsrer Sonnen Grösse schreiben,
69 Sie sey entsetzlich, und die Zahl,
70 Wodurch dieß helle Licht-Gefässe
71 An Grösse dieser Erden Grösse
72 Noch überträf', auf viel viel hundert tausend treiben;
73 So wollen wir jedoch das allerkleinste setzen,
74 Und sie auf hundert tausend mahl
75 Nur grösser, als die Erde, schätzen.

76 O Gott! wo bin ich doch? wer bin ich? Ich verschwinde,
77 Indem ich nicht einmahl die Welt,
78 Nebst allem, was sie in sich hält,
79 Nur in Vergleich mit einer Sonne, finde.
80 Solch eine Grösse kommt, wie leicht zu glauben, mir,
81 Wenn ich sie recht erweg', entsetzlich herrlich für;
82 Ja, wenn wir endlich gar bey dieser Gröss' und Länge
83 Noch vollends erst die ungezählte Menge,
84 Ja die Unendlichkeit
85 So ungeheurer Lichts- und Sonnen-Cörper schauen
86 Mit Augen unsrer Seel'; entsteht ein heiligs Grauen.
87 Im Haupt wird das Gehirn, das Hertz in unsrer Brust,
88 Von einer frohen Angst, von einer bangen Lust
89 Geklemmt, gedruckt, gepresst,
90 Indem der Gottheit Bild,
91 Wodurch der gantze Bau der grossen Welt erfüllt,
92 Sich nicht ohn' Ehrfurcht schauen lässt.

93 Es überleg' ein Mensch, wie ihm zu Muthe seyn,
94 Welch ein Entsetzen ihn mit Lust befallen würde,
95 Wenn seinem heiteren Gesicht
96 Von solchem hellen Schein,
97 Von solcher Gröss' und schrecklich schweren Bürde

98 Der Blitz-geschwinde Flug, und zwar von einer nicht,
99 Von tausend Millionen Kreisen,
100 Sich sollt' auf einmahl weisen.

101 Des grossen Schöpfers Wunder-Wercke
102 Vermehren sich bey mir auf wunderbare Weise,
103 Wenn ich an die geschwinde Reise
104 So grosser Körper denck, und an die Stärcke,
105 Die sie bewegen kann: da erstlich ausgemacht,
106 Und durch die Rechnung längst gefunden,
107 Daß ungefehr in achtzehn Stunden
108 Die Kugel, welche man aus einem Stücke scheusst,
109 Wie schnell sie gleich die Luft durchreisst,
110 Den Durchschnitt unsrer Welt vollführen könne.
111 Nun soll der Venus Schnelligkeit
112 Auf hundert sechs und vierzig mahl so weit
113 Sich, an Geschwindigkeit, erstrecken.
114 Wer kann doch, sonder Schrecken,
115 Solch ungemessner Gröss' und ungeheurer Last
116 Und ungezählter Meng entsetzlichs schnell Bewegen,
117 In seiner Seelen, überlegen?
118 Wer kann der so verschied'nen Kreise
119 Verschied'ne Gröss' und grausam schnelle Reise,
120 Ohn' einen Seelen-Schwindel, sehn
121 Entsetzlich durch einander gehn,
122 Und zwar so ordentlich sich drehn,
123 Daß nach viel tausend Jahren
124 Sie noch dieselben sind, die sie vorhero waren?
125 Es hat sie nichts verwirrt, nichts ihre Kraft geschwächt,
126 Nichts ihren Lauf gehemmt, der unaufhörlich recht
127 In steter Ründe fliegt.

128 Gewiß mich überläuft ein schreckendes Vergnügen,
129 Wann sich mein Geist dahin, bloß in Gedancken, lenckt,
130 Und nur von weitem einst an einen Raum gedenckt,

131 Wo, in so grosser Eil', so grosse Körper fliegen.
132 Sprich nicht: ich würde ja solch ein geschwindes Rennen
133 Von so entsetzlichen Geschöpfen sehen können.
134 Es folget nicht, indem ja unsre Augen
135 Nicht das, was sich zu schnell bewegt, zu fassen taugen.
136 Wenn wir ein feurig Holtz, das glühet, drehen:
137 So scheint's ein feur'ger Kreis, und gäntzlich still zu stehen.
138 Es kommt hinzu, daß der Bewegung Stand,
139 So wie der Stand der Ruh', uns gäntzlich unbekannt:
140 Da von Geschöpfen ja ein ruhiges Verweilen
141 Nicht mehr natürlich ist, als ein geschwindes Eilen.
142 Durch Gottes Willen fliesst sowohl die rege Fluth,
143 Als daß die Erd' in sich natürlich ruht.

144 Erweg't nun die fast grause Kraft,
145 Die bloß allein dazu gehöret,
146 Den gantzen Erden-Ball, daß er geschwinder fähret,
147 Als eine Kugel, fort zu bringen!
148 Betrachtet eine Kraft, die, durch ein stetes Schwingen,
149 Viel tausend Körper mit sich rafft,
150 Wovon verschied'ne noch viel tausendmahl so groß!
151 Wer kann des Wesens Macht, das alles dieses fasst,
152 Erschaffen hat, erhält und träget,
153 Allegegenwärtig führt, bewege,
154 Und zwar,
155 Daß alles sich, in stiller Majestät,
156 Und stets unwandelbar, in solcher Eile, dreht,
157 So unbegreiflich wunderbar,
158 In solcher Ordnung leiten kann,
159 Ohn' einiges Erstaunen, sehen!
160 Ach! wie verschwinden hier die kindischen Ideen
161 Von einem alten Mann,
162 Womit so mancher Mensch erbärmlich sich getragen,
163 Und, da er sich dadurch ein Götzen-Bild gemacht,
164 Sich um die Gottheit selbst, durch eigne Schuld, gebracht.

165 Bedencke, lieber Mensch, um Gottes willen,
166 Wie gröblich du gefehlt! wie närrisch deine Grillen,
167 Die, fast wie Lucifern, dein eitles Hirn erfüllt,
168 Da du, aus einem stolzen Triebe
169 Der abgeschmackt'sten Eigen-Liebe,
170 Fast mehr dich selbst zum Gott, als GOTT zum Menschen, machest,
171 Und wirklich, wenn mans recht erweget, Gott verlachest.
172 Dein alter Gott-Mann muß entweder klein,
173 (der etwa, wie ein Fürst, durch andere, regieret,
174 Durch andre, sieht und hört und seinen Scepter führet,)
175 Wo nicht, müst' er ein Mann von solcher Grösse seyn,
176 Dem hundert tausend tausend Meilen
177 Nicht einst ein Glied von seinem Finger theilen.
178 Ja, wär' er auch so groß: So wär' er dennoch klein.
179 Denn hätt' er eine Form: So müst' er endlich seyn.
180 Was endlich's aber nun von einer Gottheit glauben,
181 Heisst, Ihr Allgegenwart, ja gar die Gottheit, rauben.

182 Unendlich ewigs ALL, laß unsrer Seelen Augen,
183 Durch Deine Lieb', eröffnet seyn,
184 Daß wir der wahren Gottheit Schein,
185 In Deinem Werck zu seh'n, und zu verehren, taugen!
186 Laß unsre Seelen doch Dein unbegreiflichs Wesen,
187 Im Buch der Creatur, erstaunt, mit Ehrfurcht, lesen!
188 Laß uns, auch in der finstern Nacht,
189 Von Deiner unerschaff'nen Macht,
190 In funckelndem Gestirn, das herrliche Gepränge,
191 Die ungeheure Gröss', und ungeheure Menge,
192 Und ungeheure Schnelligkeit
193 Der himmlischen Geschöpf' besehen und besingen!
194 So werden wir, in allen Dingen,
195 Dich,
196 Uns selbst vernichtigen, und dich allein erhöhn.

197 Seh' ich den Himmel an, so kömmt mir sein Sapphir

198 Als eine Tafel für,
199 Die unermesslich ist, auf welcher eine Schrift,
200 Die des allmächt'gen Schöpfers Wesen,
201 Huld, Weisheit, Macht und Majestät betrifft,
202 Im schimmernden Gestirn, in heller Pracht zu lesen.
203 Hilf Gott, welch eine Schrift! O! welch ein Wunder-Buch,
204 In welchem die Gestirne Zeilen,
205 Die Lettern grösser sind, als hundert tausend Meilen,
206 Woran, in wunderbarem Schein,
207 Die Punkte selbst Sonnen seyn!

208 Ich seh' es, ganz erstaunt, in tiefster Ehrfurcht, an,
209 Und, ob den Inhalt gleich mein Geist nicht fassen kann:
210 So spür' ich doch, daß sie mich so zu denken treibt:

211 O dreymahl höchst beglückt', o dreymahl sel'ge Seelen,
212 Die
213 Der ew'gen Weisheit Licht noch tiefer einzusehn,
214 Und Ihn, den Schöpfer selbst, den Inhalt, zu verstehn!
215 Indessen müssen wir,
216 Zu unsers Schöpfers Ruhm, so lange wir noch hier,
217 Das Wunder-ABC der Sternen
218 In Ehrfurcht buchstabiren lernen.

219 Es ist kein' einzige Figur
220 Im ganzen Reiche der Natur
221 Zu finden, ja nur zu erdencken,
222 Die, wenn wir Blick und Witz in diese Höhe sencken,
223 In diesen tiefen Gründen,
224 In dem unzähligen Gestirn, nicht auch zu finden.

225 Sprich nicht: Was Schrift? ich kann sie nicht verstehn
226 Ja nicht einmahl die Lettern sehn.
227 Denn hör! Kannst du die Lettern der Sinesen,
228 Der Araber, der Russen, lesen?

229 Und kommen ihre Schriften dir
230 Nicht gantz verwirrt, ja sonder Ordnung, für?
231 Die doch, wenn wir sie erst begreifen und entdecken,
232 Gar oft voll Geist und Weisheit stecken.

233 Ich bin, ob dieser Schrift, im Dencken und im Lesen
234 Gar oft erfreut, gar oft erstaunt gewesen.

235 Noch jüngst, als ich im Buch der Sternen,
236 Mit inniglicher Lust, studirte,
237 Und, voller Ehrfurcht, buchstabirte;
238 So deucht mich, daß ich hie und da
239 Und überall geschrieben sah
240 Den grossen Namen

(Textopus: Ihr Sonnen, die ihr ohne Zahl. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39999>)